

Theodor Storm

1817 - 1888

Er drängte sich nicht an die Rampe der literarischen Bühne seiner Zeit. Er stand aber seinen Mann, als die Dänen Schleswig, wo er in Husum als Rechtsanwalt zuhause war, bedrückten. Als politischer Flüchtling trat er in den preußischen Justizdienst ein, bis er nach Befreiung der Heimat zurückkehrte und zum Gerichtsrat aufstieg. Die Heimat mit dem Meer und der Heide, die still, aber mit der Unerbittlichkeit der griechischen Tragödie ablaufenden Konflikte in den ehrbaren Häusern der Akademiker und Handwerker gaben ihm die Motive für seine Erzählungen, die zu den schönsten ⁱⁿ deutscher Sprache gehören. Storm war ein Dichter von jener Behutsamkeit, Versonnenheit und Schwermut, die mit gelegentlichem Einschlag von Humor unter den Deutschen mehrmals auftraten. Seine Besonderheit ist der Sinn für das Tragische. Unabwendbar vollziehen sich die Folgen jeder Handlung, der Untergang ist jedem gewiß; man trägt es mit Haltung, man schweigt. Diese Stormsche Welt ist klar trotz ihrer Melancholie. Die Novellen wirken manchmal wie Gedichte. Die herrlichste unter den fünfzigen, die er schrieb und die lebendig geblieben sind wie seine Gedichte, "Der Schimmelreiter", behandelt in einem berückenden Weise den Kampf mit der feindlichen See, wobei die fast sagenhafte Mächtigkeit des Deichgrafen unvergeßlich als eine der großen Gestalten der Dichtung in uns weiterwirkt. Nie bleibt der Dichter im Provinziellen stecken. Der Grund, der ihn trägt, gleicht dem Raum, in dem die Eiche wurzelt, die ihre Blätterkrone bis in die Sterne weitet. Eine innere Verwandtschaft mit Möricke ist spürbar. Während Deutschland vom Gipfel seiner Klassik herabsank, bewahrte er im Norden, der andere im Süden und im Südosten Stifter den Rang. Hält man sich dies vor Augen, so ~~sehen~~ ^{verlieren} alle Klagen über den Verfall des deutschen Dicht^{ten}ums in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ~~zu~~ den Hauptteil ihrer Berechtigung.